

Barbara Komenda-Earle

Szczecin

Zur Frage der Äquivalenz, Konvergenz und Bildaffinität. Am Beispiel von deutschen Somatismen mit der lexikalischen Komponente *Finger* und ihren polnischen Entsprechungen¹

Mit dem folgenden Beitrag wird ein interlingualer Vergleich eines Mikrosystems der Somatismen des Deutschen und des Polnischen angestrebt. Das Mikrosystem wird im Sinne eines systemhaft organisierten Ausschnitts des phraseologisch gebundenen Wortschatzes einer Sprache verstanden.²

1. Beschreibungskriterien. Zum Tertium Comparationis des Vergleichs

Will man Phraseologismen von zwei oder mehreren Sprachen vergleichen, braucht man eine gemeinsame Vergleichsgrundlage, ein Tertium Comparationis, nach dem ihre Bedeutung und Leistung einander gegenübergestellt werden können.

Der Vergleich von deutschen Somatismen mit der lexikalischen Komponente *Finger* und ihren polnischen Entsprechungen erfolgt nach den Merkmalen:

- der phraseologischen Bedeutung (semantisches Kriterium),

¹ Der Beitrag entstand während meines von der Alexander von Humboldt-Stiftung gewährten Forschungsaufenthaltes an der Technischen Universität Berlin. Der Umfang des Materials und die Prinzipien seiner Taxonomie konnten im Doktorandenkolloquium an der Arbeitsstelle für Semiotik (Prof. Dr. Roland Posner/Prof. Dr. Evelyn Dölling) diskutiert werden. Für das freundliche zur-Verfügung-Stellen einer Liste von deutschen *Finger*-Phraseologismen samt Wörterbuchdefinitionen und -belegen danke ich Herrn Dr. Sven Staffeldt, für Kritik und nützliche Hinweise auch Frau Prof. Dr. Monika Budde (Institut für Sprache und Kommunikation TU Berlin).

² Vgl. Burger/Buhofer/Sialm 1982: 303, 305, Földes 1986: 376

- der grammatischen Struktur (formales Kriterium),
- des phraseologischen Bildes (formal-lexikalisches Kriterium).

Der Vergleich zielt damit auf die inhaltliche und formale Seite der Phraseologismen ab. Das Kriterium der semantischen Übereinstimmung dominiert gegenüber den Kriterien der strukturellen und bildlichen Äquivalenz,³ darüber hinaus wird das Kriterium des phraseologischen Bildes miteinbezogen.

Die semantische Ebene bezieht sich auf die phraseologische Bedeutung, in interlingualer Relation wird sie in Verbindung mit der Erscheinung der Äquivalenz gebracht. Unter phraseologischer Bedeutung wird an allererster Stelle die denotative Bedeutung der Redensarten verstanden.⁴

Die formale Ebene setzt sich aus der grammatischen (morphologischen und syntaktischen) Struktur der Phraseme zusammen. Die Übereinstimmung der Formseite auf der morphologischen und syntaktischen Ebene wird als Kongruenz bezeichnet.

Die bildliche Ebene (das phraseologische Bild als formal-lexikalisches Vergleichskriterium) wird als die wörtliche Gesamtbedeutung des Phraseologismus interpretiert, die sich aus der Summe der Einzelkonstituenten ergibt. Die in der wörtlichen Bedeutung kumulierten Einzelinformationen werden dadurch zu einer Einheit zusammengefasst und als separate Beschreibungsebene betrachtet.⁵ Die Einbeziehung des phraseologischen Bildes als einer separaten Beschreibungsebene wird dadurch begründet, dass sog. scheinbare Äquivalenz⁶ auf der formal-lexikalischen Ebene Ursache für Interferenzfehler und mangelhafte Textäquivalenz sein kann.⁷

Insofern bei bildgleichen Phraseologismen zweier Sprachen, die gleiche oder sehr ähnliche Bedeutungen haben, die Bildproblematik nicht besonders auffällt, zeigt sich ihre Relevanz viel deutlicher bei bildähnlichen Ausdrücken, die in zwei verglichenen Sprachen unterschiedliche Bedeutungen ergeben (vgl. Gruppe IV der

³ Vgl. Földes 1986: 367, Hessky 1985: 86, 1987: 64–94.

⁴ Weitgehend ausgelassen wird damit die Problematik der Konnotationen sowie der phraseologischen Valenz. Konnotationen werden als aus der stilistischen Markierung resultierende Charakteristika der Phraseologismen interpretiert (vgl. Korhonen 2007: 577). Sie können interlinguale Unterschiede besonders dann herbeiführen, wenn in zwei oder mehreren Sprachen unterschiedliche phraseologische Bilder vorliegen (vgl. Hessky 1987: 91–92). Die Valenz der Phraseologismen kann ebenso ihre Gebrauchsbedingungen beeinflussen: Im zwischensprachlichen Vergleich können sich Phraseologismen in Bezug auf die Zahl und die Art der Ergänzungen voneinander unterscheiden (vgl. Korhonen 2007: 577, Hessky 1987: 87–89).

⁵ Zu solchem Bildverständnis in der Phraseologie vgl. Krohn 1994: 76, Hessky 1985: 86, weitgehend ähnlich Roos 2001: 103.

⁶ Scheinbare Äquivalenz phraseologischer Einheiten zweier Sprachen ergibt sich „aufgrund oberflächlicher Ähnlichkeiten der Formative (zumeist nur einer Konstituente), wobei aber in Wirklichkeit die Gesamtbedeutungen dieser Phraseologismen in beiden Sprachen stark divergieren“ (Gläser 1986: 169).

⁷ Vgl. Kühnert 1985: 224, Gläser 1986: 169, Dobrovolskij 2002: 446, Farø 2006: 8–9, 10, Roos 2001: 112–113.

Konfrontierung). Dies stellt einen ausreichenden Umstand dar, das Bild als eines der Beschreibungskriterien in einem kontrastiven Beschreibungsmodell der Phraseologismen mit zu berücksichtigen, obwohl auch die Bedeutsamkeit des Bildes den übrigen Kriterien gegenüber geringer geschätzt wird.

In dem präsentierten Modell handelt es sich um eine weitgehend einseitige Beschreibung des phraseologischen Inventars: Ausgegangen wird von den deutschen phraseologischen Einheiten, auf deren Grundlage die polnischen Phraseologismen charakterisiert werden.⁸ Es handelt sich jeweils um semantische Beziehungen auf der Ebene des Sprachsystems. Berücksichtigt werden also normative und belegte Redewendungen (Phraseologismen als Lexikoneinheiten).

Die Begriffe *Idiom*, *Phraseologismus*, *Phrasem*, *phraseologische Einheit*, *Redensart*, *Redewendung* werden synonymisch verwendet, ohne dass auf die Probleme ihrer terminologischen Abgrenzung eingegangen wird.

Zitierte Nennformen sind Infinitivformen der besprochenen Somatismen. Andere angeführte Formen, wie z. B. dt. *Man zeigt nicht mit nackten Fingern auf angezogene Leute*, weisen darauf hin, dass es sich um Satzphraseologismen handelt oder dass bestimmte Phraseologismen eine Präferenz für das Perfekt aufweisen, z. B. dt. *der kleine Finger hat es mir gesagt* – poln. *mały palec mi to powiedział*.

Solange das phraseologische Muster erkennbar bleibt und die Abwandlungen des Phrasems sich in der denotativen Bedeutung gleichen und in Kontexten austauschbar sind, werden sie als Varianten behandelt.⁹

Konkurrierende phraseologische Varianten werden durch Anführung der austauschbaren Komponenten innerhalb der Nennform angedeutet, z. B. *jdm. in die Finger kommen/geraten/fallen* oder unter den analysierten Formen unnummeriert angeführt, z. B. *im kleinen Finger haben, was andere/die ander(e)n nicht im Kopf haben* und *im kleinen Finger mehr haben als andere im Kopf*, ggf. den formal am nächsten stehenden Varianten der anderen Sprache gegenübergestellt (vgl. Eintrag 4).

Bedeutungsparaphrasen werden aus den einzelnen Wörterbuchquellen übernommen oder aus mehreren Wörterbuchparaphrasen abgeleitet.

2. Das zusammengestellte Material

Das Material wurde unter Verwendung folgender einsprachiger phraseologischer Wörterbücher zusammengestellt: DUDEN in 12 Bänden, Band 11, Friedrich (1966,

⁸ Bei einer zweiseitigen Beschreibung werden zwei Sprachen auf der Grundlage der zuvor fixierten Kriterien parallel untersucht (vgl. Földes 1986: 367, Czochralski 1977: 175). Vom Prinzip der einseitigen Beschreibung wird in dem Sinne abgewichen, dass auch nicht mehr gebräuchliche deutsche Phraseologismen berücksichtigt werden, insofern ihre polnischen Gegenstücke aktuell gebräuchlich sind.

⁹ Vgl. Burger 2003: 25–27, 74–75, Roos 2001: 87, 112.

1976), Krüger-Lorenzen (2001), Müller (2005), Röhrich (1991/1994), Schemann (1991, 1993, 2000) und *Lexikon der Redensarten* area-Verlag, ohne Autor für das Deutsche, Bańa/Liberek (2002), Kłosińska/Sobol/Stankiewicz (2005), Kopaliński (2001), Krzyżanowski (1969–1978), Müldner/Nieckowski (2003), Skorupka (1993) für das Polnische.

Zweisprachige deutsch-polnische phraseologische Wörterbücher konnten nur in sehr eingeschränktem Maße zur Kontrolle herangezogen werden: Von den ursprünglich 89 aus einsprachigen deutschen Wörterbuchquellen exzerpierten Idiomen mit der lexikalischen Komponente *Finger* verzeichnet das umfangreichste deutsch-polnische phraseologische Wörterbuch von Czochrański/Ludwig (1999, Umfang: 5000 Stichwörter) allein 14, das Langenscheidt-Wörterbuch von Griesbach/Schulz (2002, übersetzt und bearbeitet von Andrzej Kałny) 12 phraseologische Ausdrücke.

Für das Deutsche wurden zusätzlich einige Informanten befragt (vgl. Anmerkung 1). Berücksichtigt wurden insgesamt 51 deutsche phraseologische Einheiten, wobei selten gebrauchte und nicht mehr gebräuchliche deutsche Phraseme ausgelassen wurden, es sei denn, einem wenig gebräuchlichen Phrasem des Deutschen entspricht ein geläufiges strukturell-semantisches Pendant im Polnischen, z. B. *durch die Finger sehen* ist im Deutschen nicht oft gebräuchlich, obwohl verständlich und passiv bekannt, gebräuchlich ist aber sein polnisches Gegenstück *patrzeć na coś przez palce*.

3. Typographische Konventionen

Fett werden die zum Vergleich herangezogenen Idiome, bzw. Idiomvarianten geschrieben, z. B. **zwei Finger breit**.

In Klammern werden fakultative Komponenten der betreffenden Idiome angegeben, z. B. (die).

Mit dem Schrägstrich / werden unterschiedliche austauschbare Komponenten der Idiome voneinander getrennt.

In einfachen Anführungszeichen ‚...‘ werden Bedeutungsparaphrasen der Idiome angeführt.

In Klammern werden hinter dem Gleichheitszeichen (= ...) wortwörtliche Übersetzungen der polnischen Idiome ins Deutsche angegeben.

Unterstrichen werden divergierende (lexikalische und grammatische) Elemente der polnischen Idiome, z. B. sich.

Mit dem Asteriskus * werden selten gebrauchte, bzw. veraltende oder veraltete Formen markiert.

Mit dem kurzen Strich in Klammern (-) wird das Fehlen von lexikalischen Komponenten innerhalb der wörtlichen Übersetzungen von polnischen Phraseologismen markiert.

4. Zu Begriffen der Äquivalenz, Konvergenz, Divergenz, Bildaffinität

Äquivalenz wird in der Linguistik traditionell mit der semantischen Gleichwertigkeit identifiziert.¹⁰

Gebraucht bzw. gebrauchte man die Größe der semantischen Äquivalenz als alleiniges Tertium Comparationis phraseologischer Vergleiche, könnten Idiome wie z. B. dt. *den Finger auf die Wunde legen* – poln. *nazwać rzecz po imieniu* (= *etwas beim rechten Namen nennen*), dt. *den Finger auf die Wunde legen* – poln. *powiedzieć coś bez ogródek* (= *kein Blatt vor den Mund nehmen*)¹¹, dt. *Hand aufs Herz* – poln. *Bogiem a prawdą* (= ‚Gott und die Wahrheit‘), dt. *das sind böhmische Dörfer für mich* – poln. *to dla mnie chińszczyzna* (= *das ist chinesisches für mich*)¹² in zahlreichen Vergleichsmodellen als gleichwertig eingestuft werden.

Ein Überblick über neuere kontrastive Beschreibungsmodelle¹³ ergibt, dass zum konfrontativen Vergleich von Idiomen eine Reihe von Kriterien herangezogen werden muss: neben der phraseologischen Bedeutung (Äquivalenz) auch die grammatische Form (Morphologie und Syntax/Konvergenz), die wörtliche Gesamtbedeutung und das damit einhergehende Bild.

Die Trennung der beiden Ebenen, d. h. der semantischen und der formalen Ebene, lässt Vergleichsmodelle entwickeln, die zum einen die Semantik der Idiome und zum anderen ihre formale Seite übersichtlich erfassen, bzw. sie in bestimmten Kombinationen aufeinander beziehen lassen.

Formale Ähnlichkeit der Phraseologismen wird im Allgemeinen als Konvergenz, ihre Unterschiedlichkeit als Divergenz bezeichnet. Konvergenz umfasst in linguistischer Hinsicht totale und partielle Äquivalenz.¹⁴ Der Bereich der Divergenz setzt sich aus totaler und partieller Differenz zusammen.¹⁵

Während bei der Konvergenz die zwischensprachlichen Unterschiede sprachsystematisch bedingt sind,¹⁶ geht es bei der Äquivalenz um eine semantische, bzw. semantisch-pragmatische Funktionsbestimmung (also um eine funktionale Betrachtung) von Phraseologismen zweier Sprachen. In dem Sinne sind zwei unterschiedliche Ebenen des phraseologischen Sprachvergleiches wirksam.

Der Begriff des phraseologischen Bildes erweist sich aus linguistischer Sicht als mehrfach problematisch und bereitet Schwierigkeiten für eine formale und semantische Analyse.

¹⁰ Vgl. Czochralski 1977: 185, Farø 2004: 108.

¹¹ Vgl. Czochralski/Ludwig 1999: 122.

¹² Vgl. Czochralski 1977: 185–188.

¹³ Vgl. z. B. Korhonen 1991, 2004, 2007, Krohn 1994, Farø 2004.

¹⁴ Vgl. Korhonen 1991: 123, Czochralski 1977: 185–187.

¹⁵ Vgl. Korhonen 1991: 124.

¹⁶ Konvergenzen können sekundär auch Ergebnisse der Sprachkontakte sein (vgl. z. B. Hessky 1985: 87, Roos 2001: 101, Dobrovolskij 2002: 444, Lipczuk 2006: 115).

Insgesamt muss festgestellt werden, dass konfrontative phraseologische Forschung die Bilder lange weitgehend ausgesperrt hat. Wenn man auch den Begriff unter Kriterien des phraseologischen Vergleichs einbezogen hat, ist eine linguistische Definition des Bildes ausgeblieben.¹⁷ Im Folgenden wird laut Krohn (1994: 76) eine formal-lexikalische Interpretation des phraseologischen Bildes angewendet (vgl. Abschnitt 1).¹⁸

Einen Versuch, interlinguale Relationen auf der bildlichen Ebene zu systematisieren, bildet die Abgrenzung zwischen weitgehender und funktionaler Bildäquivalenz.

Weitgehende Bildäquivalenz bezieht sich auf strukturelle Unterschiede oder lexikalische Abweichungen innerhalb von einer phraseologischen Komponente.¹⁹ Es handelt sich hier um strukturell isomorphe oder strukturell leicht abweichende Phraseologismen sowie um grammatisch isomorphe und lexikalisch leicht unterschiedliche phraseologische Einheiten, wenn (einzelne) differierende lexikalische Komponenten inhaltlich benachbart sind, z. B. *Finger* im Deutschen und *reka* (= *Hand*) im Polnischen.

Funktionale Bildäquivalenz betrifft Phraseme mit lexikalisch-grammatischen Unterschieden, die größere Bilddifferenzen nach sich ziehen. Die Bilddifferenzen resultieren zum großen Teil aus lexikalischen Differenzen zwischen verbalen phraseologischen Komponenten, z. B. *den Finger nicht bewegen können* – *nie ma/ było gdzie palca wcisnąć* (= man kann/konnte nirgends den Finger hineinzwängen) und können zu stilistischen Unterschieden zwischen den verglichenen Phrasemen führen.²⁰

Mit dem Begriff der Bildaffinität (Bildähnlichkeit) werden Fälle festgehalten, wo nur eine geringe, aus der Metaphorik der Phraseologismen resultierende Ähnlichkeit des evozierten phraseologischen Bildes besteht, z. B. dt. *die Finger von jdm./etwas lassen* – poln. *trzymać się z dala od kogoś/czegoś* (= sich fern von jdm./etwas halten).

¹⁷ Vgl. z. B. Földes 1986, Hessky 1987, Korhonen 1991. Abwechselnd zum ‚Bild‘ oder wegen der ‚ungenügenden Operationalisierbarkeit‘ (Krohn 1994: 88) des Begriffs, bediente man sich oft zahlreicher Umschreibungen wie z. B. ‚bildliche Grundlage‘ (Földes 1986: 373, Dobrovolskij 2002: 449) oder ‚Bildsphäre‘ (Gläser 1986: 168).

¹⁸ Auf eine Diskussion zum linguistischen Verständnis phraseologischer Bilder kann hier aus Raumgründen nicht eingegangen werden.

¹⁹ Nach Korhonen (2007: 576, 1991: 124) gehören solche Fälle zu dem Bereich der partiellen Differenz. Grammatische Unterschiede und differierende Lexik bleiben ohne Einfluss auf den Äquivalenzgrad z. B. nach Hessky 1987: 87–89 oder Worbs 1994: 147 (zit. nach Korhonen 2007: 576).

²⁰ Zum Begriff der ‚weitgehenden Bildäquivalenz‘ vgl. auch Kühnert 1985: 224, der ‚funktionalen Bildäquivalenz‘ – Földes 1986: 373.

5. Konfrontierung des deutsch-polnischen Materials

I. Totale Äquivalenz (TÄ)

Von totalen Äquivalenten wird gesprochen, wenn eine völlige Übereinstimmung in den wesentlichen Beschreibungsaspekten von Idiomen, d. h. Semantik, Lexik, Syntax, Bildhaftigkeit und Pragmatik vorliegt.²¹ Totale Äquivalenz bezieht sich also auf die Relation der formalen Übereinstimmung (Konvergenz) bei gleichzeitiger semantischer Äquivalenz.²²

Abgesehen wird von bestimmten größeren, sprachgenetisch und typologisch bedingten syntaktischen Unterschieden und ihren Konsequenzen für die Nennform der Idiome: Entsprechende Strukturen sind als reguläre interlinguale Äquivalente einzustufen.²³ Zu sprachsystematischen Unterschieden zählen Tatsachen wie: Das Vorhandensein des Artikels im Deutschen und dessen Fehlen im Polnischen, z. B. dt. *sich die Finger verbrennen* – poln. *poparzyć/sparzyć sobie palce*, der Aspekt im Polnischen, z. B. dt. *jdm. mit dem Finger drohen* – poln. *grozić/pogrozić komuś palcem*, die Rektion, z. B. dt. *zwei Finger breit* – poln. *szeroki na dwa palce*.

Wenn Idiome lexikalische und syntaktische Varianten aufweisen, wird in der zu vergleichenden Sprache jeweils die am nächsten liegende Variante der Ausgangseinheit gegenübergestellt. Diese Variante braucht nicht die häufigste zu sein und es ist nicht erforderlich, dass die Zahl der Varianten in den beiden Sprachen gleich ist.²⁴

TOTALE ÄQUIVALENZ = formale Konvergenz bei semantischer Äquivalenz und gleichem Bild

Phraseologismus/Deutsch	Phraseologismus/Polnisch	Bedeutung
1. klebrige Finger haben	mieć lepkie palce (= klebrige Finger haben)	‚stehlen‘
2. etwas im kleinen Finger haben	mieć coś w małym palcu (= etwas im kleinen Finger haben)	‚etwas sehr gut können, beherrscht haben‘
3. sich die Finger verbrennen (an/bei etwas)	poparzyć/sparzyć sobie palce (na czymś) (= sich die Finger (an etwas) verbrennen)	‚unangenehme Folgen seines riskanten oder unehrlichen Verfahrens leiden müssen‘

²¹ Vgl. Korhonen 1991: 123.

²² Vgl. Czochralski 1977: 185.

²³ Vgl. Korhonen 1991: 124, Czochralski 1977: 185, Hessky 1985: 81, 83, 1987: 76, Földes 1986: 373, Roos 2001: 102.

²⁴ Vgl. Korhonen 1991: 123, Czochralski 1977: 185–186.

Phraseologismus/Deutsch	Phraseologismus/Polnisch	Bedeutung
4. jdm. unter/zwischen den Fingern zerrinnen	przeciekać komuś przez palce/między palcami (= jdm. durch die Finger zerrinnen)	‚jd. vergeudet etwas, z. B. Zeit, Geld, Leben, Talent‘
bei jdm. zwischen den Fingern durchrinnen	przepływać komuś przez palce (= jdm. durch die Finger durchrinnen)	
sich etwas durch die Finger gehen lassen	przepuszczać coś przez palce (= etwas durch die Finger gehen lassen)	
5. jdn./etwas kann man an den Fingern (einer Hand/beider Hände) abzählen	kogoś/coś można policzyć na palcach (jednej ręki/obu rąk) (= jdn./etwas kann man an den Fingern (einer Hand/beider Hände) abzählen)	‚es gibt eine geringe Zahl von Personen oder Gegenständen‘
6. keinen Finger rühren	nie kiwnąć palcem (= keinen Finger/keine Zehe rühren) ^a	‚nichts tun, nichts unternehmen wollen‘
7. den Finger auf den Mund legen	kläść/położyć palec na ustach (= den Finger auf den Mund legen)	‚Ruhe gebieten, indem man den Zeigefinger auf den Mund legt‘
8. jdm. mit dem Finger drohen	grozić/pogrozić komuś palcem (= jdm. mit dem Finger drohen)	‚jdm. drohen oder jdn. ermahnen, indem man mit dem Zeigefinger eine Bewegung nach vorn, dann zurück, dann wieder nach vorn ausführt‘
9. mit dem Finger auf jdn./etwas zeigen/deuten	pokazywać/wskazywać kogoś/coś palcem (= mit dem Finger auf jdn. etwas zeigen/deuten) ^b	‚den ausgestreckten Zeigefinger auf jdn. oder etwas richten und dadurch auf jdn. oder etwas hinweisen‘
10. mit den Fingern auf jdn./etwas zeigen/weisen	pokazywać kogoś/coś palcami (= mit den Fingern auf jdn. zeigen)	‚jdn./etwas in der Öffentlichkeit bloßstellen, anprangern‘
11. mit den Fingern auf etwas (die Tischplatte, die Glasscheibe) trommeln	bębnić palcami po czymś (po stole, po szybie) (= mit den Fingern auf etwas (die Tischplatte, die Glasscheibe) trommeln)	‚mit den Fingern in kurzen, rhythmischen Abständen auf etwas, z. B. die Tischplatte, die Glasscheibe heftig schlagen, klopfen und dadurch z. B. die Ungeduld ausdrücken‘

Phraseologismus/Deutsch	Phraseologismus/Polnisch	Bedeutung
12. zwei Finger breit	szeroki na dwa palce (= zwei Finger breit)	‚ungefähr so breit wie zwei Finger‘
13. *auf etwas von jdm. durch die Finger sehen *es jdm. durch die Finger sehen, dass...	patrzeć na coś czyjegoś przez palce (= auf etwas von jdm. durch die Finger sehen)	‚jds. unkorrektes Verhalten mit Toleranz, Nachsicht behandeln, milde beurteilen‘
14. *der kleine Finger hat es mir gesagt	*mały palec mi to powiedział (= der kleine Finger hat es mir gesagt)	‚das weiß ich aus einer geheimen und bequemen Quelle‘

^a Vorhandene geläufige Varianten des polnischen Phraseologismus *nie ruszyć palcem (w bucie)* (= keine Zehe (im Schuh) bewegen) und *kiwać/machać palcem w bucie* (= die Zehe im Schuh rühren/bewegen) deuten auf partielle Äquivalenz (PÄ) mit lexikalischer Spezifik hin. Trotzdem wird entschieden, die Phraseologismen im synchronen Vergleich hinsichtlich der teilweise Übereinstimmung von den semantisch-lexikalischen Inhalten der Konstituenten *Finger* und *palec* als totale Äquivalente einzustufen.

^b Einträge 7.–11. sowie 27. *mit den Fingern schnellen*, 28. *den Finger am Abzug haben*, 40. *den Finger heben* gehören zu den sog. Kinegrammen, d. h. der Gruppe von spezifischen phraseologischen Wortverbindungen, die zwei Bedeutungsschichten aufweisen: Die wortwörtliche Bedeutung als Beschreibung der körperlichen Aktion und die symbolische Bedeutungsschicht, die den emotionalen oder psychologischen Hintergrund des physischen Vorgangs wiedergibt. Der deutschen Wendung *mit dem Finger auf etwas zeigen* kommt laut DUDEN Bd. 11 (1998) die symbolische Bedeutung ‚jdn./etwas in der Öffentlichkeit bloßstellen, anprangern‘ zu. Diese Bedeutungsschicht ist bei dem polnischen Pendant (mit *Finger* im Singular) nicht nachweisbar. Die Bedeutungen decken sich auf der Ebene der Kineme.

II. Partielle Äquivalenz (PÄ)

Von der partiellen Äquivalenz kann in folgenden Fällen gesprochen werden:

- wenn die Phraseologismen in Bezug auf die Zahl von Bedeutungsvarianten miteinander nicht übereinstimmen,
- bei Phraseologismen mit kleineren syntaktischen Unterschieden, d. h. wenn sich Präpositionen und Kasus voneinander leicht unterscheiden,
- wenn sich die interlingualen Unterschiede auf die Lexik und/oder Syntax der Phraseologismen beziehen, d. h. auf einen Teil der lexikalischen Komponente bei Komposita oder auf den Umfang eines nominalen Teils, mitunter auch auf die Semantik und Pragmatik,²⁵
- bei Phraseologismen mit kleineren lexikalischen Unterschieden, d. h. wenn Idiome der anderen Sprache fakultative lexikalische Komponenten enthalten,²⁶

²⁵ Nach Korhonen (1991: 123–124, 128–129) wird von der partiellen Differenz gesprochen.

²⁶ Vgl. Korhonen 1991: 124.

– schließlich bei Phraseologismen mit größeren lexikalischen (lexikalisch-semantischen) Unterschieden, d. h. wenn eine der Komponenten in ihrer morphologischen Form oder auch in der eigentlichen Bedeutung von ihrem anderssprachlichen Gegenstück abweicht,²⁷ z. B. *mit den Fingern schnellen/mit den Fingern schnipsen* – *strzelać palcami* (= mit den Fingern schießen) *jdm./jdn. jucken die Finger nach etwas* – *ręka/ręce komuś do czegoś świerzbi/świerzbią* (= jdm. juckt/jucken die Hand/die Hände nach etwas).

Bei der PÄ handelt es sich also um Verhältnisse der völligen oder weitgehenden semantisch-formalen Übereinstimmung zwischen den deutschen und polnischen Idiomen bei weitgehender oder funktionaler Bildäquivalenz.

Da in dem Bereich der PÄ grammatische, lexikalische und auch kleine semantische Unterschiede zugelassen sind, wird er weiter in drei übersichtlichere Bereiche aufgespalten:

II.A. partielle Äquivalenz mit grammatischer Spezifik (und weitgehender Bildäquivalenz),

II.B. partielle Äquivalenz mit lexikalischer Spezifik (und weitgehender Bildäquivalenz),

II.C. partielle Äquivalenz mit lexikalisch-grammatischer Spezifik (und funktionaler Bildäquivalenz).

Der Umfang der partiellen Äquivalenz erstreckt sich somit von minimalen formalen (jedoch nicht durch das System der Sprache bedingten) Unterschieden in der Struktur der phraseologischen Einheiten (II.A) bis zu Phraseologismen mit zum Teil unterschiedlicher lexikalischer Auffüllung (II.B) und abweichenden lexikalisch-grammatischen Strukturen (II.C).²⁸

Für die Bildebene besagt es, dass bei der partiellen Äquivalenz derselbe Sachverhalt auch durch verschiedene Bilder ausgedrückt werden kann.

²⁷ Vgl. Czochralski 1977: 186–187. Nach Czochralski (1977: 186–188) handelt es sich in solchen Fällen entweder um formale Ähnlichkeit bei semantischer Äquivalenz (z. B. dt. *jdm. Dorn im Auge sein* – poln. *być komuś solą w oku* (= jdm. Salz im Auge sein), dt. *dazu taugen wie der Ochse zum Seiltanzen* – poln. *nadawać się do tego jak wół do karety* (= dazu taugen wie der Ochse zur Kutsche) oder um formale Divergenz bei semantischer Äquivalenz. Czochralskis Beschreibungsmodell fasst die formale Divergenz bei semantischer Äquivalenz wesentlich breiter und lässt dabei auch komplett unterschiedliche lexikalische Füllung der Phraseologismen zu, soweit sich die gleiche Bedeutung ergibt, z. B. dt. *Hand aufs Herz* – poln. *Bogiem a prawdą* (= ‚Gott und der Wahrheit‘). Eismann (1989: 87) bezeichnet in solcher Relation stehende Phraseologismen als adäquat. Es kann zwischen: Adäquaten Phraseologismen mit lexikalischer Spezifik (mit Unterschieden in Bezug auf einzelne Komponenten) und adäquaten Phraseologismen mit grammatischer Spezifik (mit Unterschieden in der Struktur) differenziert werden.

²⁸ Zu korrespondierenden Klassifikationen vgl. Földes 1986: 373, Hessky 1987: 103, Roos 2001: 102, 120, Dobrowol’skij 2002: 445–446, 1988: 58–60, Farø 2004: 108–109, Koller 2007: 605–606.

PARTIELLE ÄQUIVALENZ = formale Ähnlichkeit bei semantischer Äquivalenz und gleichem oder ähnlichem Bild

A. partielle Äquivalenz mit grammatischer Spezifik und weitgehender Bildäquivalenz

Phraseologismus/ Deutsch	Phraseologismus/ Polnisch	Bedeutung	Unterschied
15. jdn. um den (kleinen) Finger wickeln (können)	(móc) owinąć (sobie) dokoła/dookoła/ kolo, naokoło/wokół (małego) palca/ paluszka (= (<u>sich</u>) jdn. um den (kleinen) Finger wickeln (können))	‚sich jdn. unterordnen, von sich abhängig machen‘	Syntaktisch (Reflexivpronomen als fakultative Komponente im Poln.)
16. sich von jdm. um den Finger wickeln lassen	dać się komuś owinąć (sobie) dokoła/dookoła/ kolo, naokoło/wokół (małego) palca/ paluszka (= sich von jdm. um den (kleinen) Finger wickeln lassen)	‚sich von jdm. abhängig machen (lassen), sich jdm. unterordnen‘	Syntaktisch (Reflexivpronomen als fakultative Komponente im Poln.) Lexikalisch (fakultative Komponenten im Poln.)
17. sich etwas aus den Fingern saugen	wyssać coś z palca (= etwas <u>aus dem</u> Finger saugen)	‚etwas erfinden, sich etwas ausdenken‘	Syntaktisch (Reflexivpronomen im Dt.) Morphologisch (Pl.-Sg.)
18. den Finger heben	podnieść palce (do góry) (= <u>die</u> Finger (<u>in die Höhe</u>) heben) ^a	‚die Finger in die Höhe heben, wenn man sich zu Wort meldet‘	Morphologisch (Sg.-Pl.)

B. partielle Äquivalenz mit lexikalischer Spezifik und weitgehender Bildäquivalenz

19. jdm. auf die Finger sehen	patrzeć komuś na ręce (= jdm. auf die <u>Hände</u> sehen)	‚jdn. kontrollieren, genau beaufsichtigen‘	Lexikalisch (Hauptkomponente)
20. sich die Finger dreckig/schmutzig machen	brudzić/babrać/ walać sobie ręce (= sich die <u>Hände</u> beschmutzen/ beschmieren/ bekleckern)	‚sich mit unangenehmen, unwürdigen oder verdächtigen Sachen beschäftigen‘	Lexikalisch (Hauptkomponente)

21. jdm. in die Finger kommen/geraten/fallen	wpaść komuś w ręce (= jdm. in die <u>Hände</u> fallen)	1. ‚in jds. Besitz, Gewalt kommen (der nicht der Richtige ist)‘ 2. ‚in jds. Besitz gelangen, von jdm. gefunden werden‘	Lexikalisch
22. jdn./etwas in die Finger bekommen/kriegen	dostać/dostawać kogoś/coś w swoje ręce (= jdn./etwas in <u>seine Hände</u> bekommen/kriegen)	‚jdn./etwas zu fassen kriegen‘	Lexikalisch
23. jdm. jucken die Finger nach etwas es juckt/kribbelt jdm. in den Fingern	ręka/ręce komuś świerzbi/świerzbą (swędzi/swędzą) do czegoś (= jdn. jucken/juckt <u>die Hand/die Hände</u> nach etwas)	1. jd. möchte etwas (mit seinen Händen) sehr gern tun 2. jd. möchte jdn. bestrafen, oft ohrfeigen‘	Lexikalisch
24. etwas nicht aus den Fingern lassen	nie wypuszczać czegoś z ręki (= etwas nicht aus <u>der Hand</u> lassen)	‚etwas behalten wollen, es ständig gebrauchen wollen und daher gut darauf aufpassen‘	Lexikalisch
25. jdm. eins/was auf die Finger geben/hauen	dawać komuś po łapach (= jdm. (-) auf die Pfoten geben)	‚jdn. schlagen (auf die Finger /Hände)‘	Lexikalisch (Hauptkomponente)
26. eins/ein paar auf die Finger kriegen/bekommen	dostać po łapach (= (-) auf die <u>Pfoten</u> kriegen)	‚bestraft oder zurechtgewiesen werden‘	Lexikalisch (Hauptkomponente)
27. mit den Fingern schnellen/schnippen	strzelać palcami (= mit den Fingern <u>schießen</u>)	‚die Kuppe des Mittelfingers von der Kuppe des Daumens abschnellen lassen und dabei ein helles Geräusch hervorbringen‘	Lexikalisch
28. den Finger am Abzug haben	trzymać palec na spuście/cynglu (= den Finger am Abzug <u>halten</u>) z palcem na cynglu (czekać, czatować) (= <u>mit dem</u> Finger am Abzug (<u>warten, lauern</u>))	‚zur mittelbaren Aktion bereit sein‘	Lexikalisch

C. partielle Äquivalenz mit lexikalisch-grammatischer Spezifik und funktionaler Bildäquivalenz

<p>29. im kleinen Finger haben, was andere/die ander(e)n nicht im Kopf haben</p> <p>im kleinen Finger mehr haben als andere im Kopf</p>	<p>mieć w jednym palcu więcej rozumu niż ktoś inny w głowie (= in <u>einem</u> Finger <u>mehr</u> <u>Verstand</u> haben als <u>jemand anderer</u> im Kopf (-))</p>	<p>‚mehr als die anderen wissen, klüger als die anderen sein‘</p>	<p>Lexikalisch Morphologisch (Pl.-Sg.)</p>
<p>30. jdm. den kleinen Finger reichen</p> <p>eigtl.: wenn man ihm/... den kleinen Finger reicht, will/er sofort/gleich die ganze Hand</p>	<p>dać komuś palec (= jdm. <u>den</u> (-) <u>Finger</u> geben)</p> <p>eigtl.: daj komuś palec, a za całą rękę chwyta/złapie (= jdm. <u>den</u> <u>Finger</u> geben eigtl.: gib jdm. <u>den</u> <u>Finger</u>, <u>und</u> er <u>greift/fasst</u> (-) die ganze Hand)</p>	<p>‚jd. dem man geholfen hat, erwartet noch mehr‘</p>	<p>Lexikalisch Syntaktisch</p>
<p>31. den Finger nicht bewegen können</p>	<p>nie ma/było gdzie palca wcisnąć/wetknąć/wścibić (= man kann/konnte nirgend den Finger <u>hineinzwängen</u>/<u>hineinstecken</u>/<u>hineinschieben</u>)</p> <p>palca by nie wetknął (= man <u>würde</u> den Finger <u>nicht</u> <u>mal</u> <u>hineinstecken/hätte</u> ... <u>hineingesteckt</u>)</p>	<p>‚es ist/war eng, voll, überfüllt‘</p>	<p>Lexikalisch Morpho-syntaktisch</p>
<p>32. *krumme Finger haben</p>	<p>mieć długie/lepkie palce (= <u>lange/klebrige</u> Finger haben)</p>	<p>‚stehlen‘</p>	<p>Lexikalisch</p>
<p>33. *mit jdm. wie die Finger einer Hand sein^b</p>	<p>być z kimś jak dwa palce (u) jednej ręki (= mit jdm. wie <u>zwei</u> Finger (<u>bei</u>) einer Hand sein)</p>	<p>‚sich mit jdm. sehr gut verstehen, befreundet sein‘</p>	<p>Lexikalisch Morphologisch</p>

^a Wegen des pleonastischen Charakters der fakultativen Komponente wird die lexikalische Unterschiedlichkeit des polnischen Phrasems ignoriert.

^b Äußerst seltene Redewendung im Deutschen, nur vereinzelt im Gebrauch nachweisbar, in lexikographischen Quellen nur von Röhrich (1994: 448) als stehender Vergleich angeführt.

III. Semantische Äquivalenz (SÄ) (funktionale Bedeutungsäquivalenz bei Bildähnlichkeit)

Für interlinguale Relationen, in denen formale oder/und lexikalische Differenzen bestehen, wird der Terminus der semantischen Äquivalenz verwendet.²⁹ Semantisch äquivalente Phraseologismen unterscheiden sich von partiell äquivalenten Phraseologismen dadurch, dass sie Unterschiede in der syntaktischen Struktur und größere lexikalische Differenzen, d. h. in Bezug auf mehr als eine Komponente aufweisen. Daraus ergeben sich verschiedene Bilder und mitunter Unterschiede in der Semantik und Pragmatik.³⁰

Semantisch äquivalente Phraseologismen unterschiedlicher Sprachen bilden semantische und pragmatische Entsprechungen, obwohl das phraseologische Bild in beiden Sprachen nicht gleich ist.

SEMANTISCHE ÄQUIVALENZ = formale Divergenz bei semantischer Äquivalenz und ähnlichem Bild

Phraseologismus/Deutsch	Phraseologismus/Polnisch	Bedeutung
34. etwas mit dem kleinen Finger machen	zrobić coś z palcem w nosie/ w dupie (= etwas mit dem Finger in der Nase/im Arsch machen)	‚etwas ohne Schwierigkeit, ohne Mühe machen‘
35. jdm. auf die Finger klopfen	dawać komuś po łapach (= jdm. (-) auf die Pfoten geben)	‚jdn. bestrafen oder zurechtweisen‘
36. die Finger von jdm./ etwas lassen	trzymać się z dala od kogoś/ czegoś (= sich fern von jdm./etwas halten)	‚sich nicht mit jdm./etwas abgeben (wollen)‘
37. lange/krumme Finger machen	mieć długie/lepkie palce (= lange/ <u>klebrige</u> Finger haben)	‚stehlen‘

IV. Bildaffinität (Ähnlichkeit des Bildes)

Bei Bildaffinität entsprechen sich die Phraseologismen teilweise in ihrer Metaphorik. Es besteht eine gewisse Ähnlichkeit des Bildes. Die lexikalischen Kom-

²⁹ Relationen dieser Typs werden in den meisten kontrastiven Vergleichsmodellen in den Bereich der PÄ eingeschlossen (vgl. Anmerkung 28).

³⁰ Nach Korhonen (1991: 124) handelt es sich in solchen Fällen um die Beziehung der totalen Differenz. Hält man die formalen und semantischen Aspekte strikter auseinander, kann – wie bei Czochralski (1977: 187–188) – von formaler Divergenz bei semantischer Äquivalenz gesprochen werden.

ponenten sind zum großen Teil unterschiedlich und es bestehen strukturelle Differenzen.³¹ Die phraseologische Bedeutungen decken sich nicht.

BILDAFFINITÄT = lexikalische und/oder syntaktische Divergenz, bei unterschiedlicher Gesamtbedeutung und ähnlichem Bild

Phraseologismus/ Deutsch	Bedeutung	Phraseologismus/ Polnisch	Bedeutung
38. sich die Finger danach lecken sich die Finger danach lecken , etw. zu kriegen/essen/.../ (sich die Finger nach etw. lecken)	dt. ‚begehrtest‘	palce lizać (= die Finger lecken)	poln. 1. ‚lecker‘ 2. ‚gelingen, gut‘
39. seine Finger in etwas stecken bei/in etwas die/seine Finger (mit) im Spiel/Geschäft haben	dt. ‚sich (unberechtigt) in etwas einmischen‘	maczać w czymś palce (= die Finger in etwas (eintauchen))	poln. ‚(oft geheim) an etwas teilnehmen, was als negativ, unehrlich, verdächtig beurteilt wird‘
40. den Finger heben	dt. ‚die Finger in die Höhe heben, wenn man sich zu Wort meldet (Schule, Versammlung)‘	podnieść (uroczyście) dwa palce do góry (= zwei Finger (feierlich) in die Höhe aufheben)	poln. ‚die Finger in die Höhe heben als Zeichen des Schwures, Eides, Versprechens‘ ^a
41. zwischen Tür und Angel	‚nebenbei, schnell und kurz‘	wsadzać palec między drzwiami (= den Finger zwischen die Tür stecken)	‚sich selbstverschuldet Problemen und Unannehmlichkeiten aussetzen‘

^a Semantisch äquivalent ist hier der deutsche Ausdruck *die Hand heben*.

³¹ Bildähnliche Phraseologismen sind somit von sog. falschen Freunden abzugrenzen. Unter ‚falschen Freunden‘ versteht man in der Phraseologie formal weitgehend ähnliche Phraseologismen zweier oder mehrerer Sprachen, die semantisch nicht übereinstimmen. Phraseologische falsche Freunde sind also Einheiten von ähnlichem Bild, vergleichbaren Konstituentenbestand und völlig unterschiedlichen Bedeutungen (vgl. Dobrovolskij 2002: 449, Roos 2001: 110, anders bei Koller 2007: 606 und Korhonen/Wojtak 2001: 228).

V. Nulläquivalenz (\emptyset -Relation)³²: Entsprechende phraseologische Bezeichnungen fehlen in einer Sprache

Deutsch (entsprechender Phraseologismus fehlt im Polnischen)

42. den/(die) Finger auf eine Wunde/auf den wunden Punkt legen ‚auf ein Problem oder Hindernis hinweisen‘
43. den/seinen Finger darauf/drauf haben ‚die Kontrolle haben‘
44. es/das/etwas lässt sich an fünf Fingern abzählen ‚etwas leicht voraussehen oder einsehen können‘ sich etwas an fünf Fingern abzählen können
45. sich (gewaltig/...) in den (eigenen) Finger schneiden ‚sich täuschen‘
46. ein schlimmer Finger sein ‚mit seinem Verhalten Verwirrung, Unruhe stiftender Mensch‘
47. klamme Finger ‚ungeschickt handelnder Mensch‘
48. sich die Finger wund schreiben/tippen/üben/wählen/... ‚entsprechende Tätigkeit tüchtig oder intensiv ausüben‘
49. etwas (nur) mit spitzen Fingern anfassen/anpacken ‚etwas (aus Ekel oder Widerwillen) vorsichtig anfassen‘
50. keinen Finger breit von etwas abweichen/abgehen/... ‚von seiner Absicht nicht zurücktreten‘
51. Man zeigt nicht mit nackten Fingern auf angezogene Leute ‚man soll seine eigenen Fehler oder Schwächen nicht den anderen zuschreiben‘

Polnisch (entsprechender Phraseologismus fehlt im Deutschen)

Phraseologismus	Wörtliche Übersetzung	Bedeutung
ogłądać palcami^a	= sich etwas mit den Fingern ansehen	‚etwas anfassen, statt sich anzusehen‘ ^b
liczyć/rachować na palcach	= an den Fingern zählen/rechnen	1. ‚an den Fingern zählen‘ ^c 2. ‚unsachgemäß, ungeschickt rechnen‘
znać jak swoje pięć palców	= etwas wie seine fünf Finger kennen	‚etwas sehr gut kennen‘

³² Vgl. Farø 2004: 109, 113, Földes 1986: 374, Dobrowol’skij 1988: 60, 2002: 446 („äquivalentlose Idiome“), Rechtsiegel 1990: 113.

Gründe der Nulläquivalenz können oft in der kulturellen Spezifik der phraseologisch wiedergegebenen Erscheinungen erblickt werden (vgl. z. B. Földes 1986: 374, Roos 2001: 109). Es kann aber sein, dass dasselbe Motiv in zwei verglichenen Sprachen mit ganz unterschiedlichen lexikalisch-phraseologischen Mitteln aufgenommen wird, so z. B. dt. *den/(die) Finger auf eine Wunde/auf den wunden Punkt legen* und poln. *niewierny Tomasz* (= der ungläubige Thomas). Die Nulläquivalenz stellt somit nicht unbedingt ein direktes Zeugnis für die idiomatische, bzw. kulturelle Distanz zweier Sprachen dar.

coś jest palcem na/po wodzie pisane	= etwas ist mit dem Finger auf das Wasser geschrieben	‚etwas ist unsicher, zweifelhaft, nicht wahrscheinlich‘
ktoś (jest) sam/samotny jak palec	= jd. ist alleine/einsam wie ein Finger	‚mutterseelenallein‘
ktoś (jest) goły jak palec	= jd. (ist) nackt wie ein Finger	‚jd. ist arm‘
paluszek i główka to szkolna wymówka	= das Fingerchen und das Köpfchen sind eine schulische Ausrede	‚es ist am leichtesten, sich mit einer (auch erdachten) Krankheit zu entschuldigen‘ (Schule)
(być) na dotknięcie palca	= so nahe (sein), dass man es mit dem Finger berühren kann	‚leicht erreichbar sein‘
wystarczy dotknięcie czyjegoś palca	= es reicht, dass jd. etwas nur mit dem Finger berührt	‚jds. Verhalten löst bei jmd. eine schnelle Reaktion aus‘
nie być wartym czyjegoś (małego) palca/palca z czyjejs ręki	= nicht jds. kleinen Finger wert sein	‚viel weniger als jd. anderer eingeschätzt werden‘

^a Die metaphorische Redensart, angeführt nach Müldner-Nieckowski 2003: 507, scheint im Polnischen nicht sehr häufig vorzukommen.

^b Zu vermerken ist die im gesprochenen Deutsch übliche Ausdrucksweise *mit den Fingern gucken* („Gucke mit den Augen statt mit den Fingern“ sagt man in Bezug auf Kinder.)

^c Die Form *mit den Fingern rechnen* ist im Deutschen weitgehend aus dem Gebrauch gekommen.

6. Übersicht der ermittelten interlingualen Relationen

Die quantitative Charakteristik des präsentierten Mikrosystems ergibt, dass totale Äquivalente über ein Viertel (28%, Gruppe I.) der einander gegenübergestellten Phraseme bilden. Der allergrößte Anteil am untersuchten Korpus kommt den partiellen Äquivalenten zu (36%, Gruppen I.-II.)

Wenn man von geringfügigen strukturellen Unterschieden absieht, den Bereich der PÄ mit der grammatischen Spezifik in der Statistik nicht berücksichtigt (II.A), sondern sich auf sonstige partielle und semantische Äquivalente konzentriert (II.B, II.C, III), dann ist die Beteiligung der so erfassten funktionalen Äquivalente genau so hoch (36%).

Der Vergleich ergibt folgendes Bild der idiomatischen Distanz im Sinne Farø (2004: 112–113) zwischen dem deutschen und polnischen Mikrosystem:

28% der Idiome befinden sich im Verhältnis der Primärrelation (Gruppe I.), 8% der Sekundärrelation (II.A), 18% der Tertiärrelation (II.B), 10% Quaternärrelation (II.C), 8% Quintitärrelation (III.), bei 20% der deutschen Idiome wird Nulläquivalenz festgestellt (V.), die restlichen 8% werden unter Bildaffinität subsumiert (IV.).³³

³³ Es sei bemerkt, dass die idiomatische Distanz des Sprachenpaars Deutsch-Polnisch, im Vergleich zur Distanz Deutsch-Dänisch (laut der Untersuchung von Farø 2004), kleiner erscheint.

Relation	Bedeutung	Lexikalische Komponenten	Grammatische Struktur	Bild	Anteil im untersuchten Mikrosystem
I. totale Äquivalenz	gleich	gleich	gleich	gleich	28%
II.A. partielle Äquivalenz mit grammatischer Spezifik	gleich	gleich	gleich (o. leicht unterschiedlich)	gleich o. ähnlich	8%
II.B. partielle Äquivalenz mit lexikalischer Spezifik	gleich	eine der Komponenten unterschiedlich	gleich o. leicht unterschiedlich	gleich (o. weitgehend ähnlich)	18%
II.C. partielle Äquivalenz mit lexikalisch-grammatischer Spezifik	gleich	teilweise unterschiedlich	teilweise unterschiedlich	teilweise unterschiedlich	10%
III. semantische Äquivalenz	gleich	mehr als eine der Komponenten unterschiedlich	unterschiedlich	ähnlich	8%
IV. Bildaffinität	unterschiedlich	unterschiedlich	unterschiedlich	ähnlich	8%
V. Nulläquivalenz (keine phraseologische Entsprechung in der verglichenen Sprache): 20%					

7. Zusammenfassung

Der am Material der deutschen und polnischen *Finger/palec*-Somatismen ange stellte Vergleich zeigt, dass die TÄ mit dem Anteil von 28% kein seltenes Phäno men in der deutsch-polnischen Relation darstellt. Bei der Äquivalentensuche müssen nichtsdestotrotz auch Ausdrücke berücksichtigt werden, die von den Aus gangseinheiten ganz gering (8% der untersuchten Phraseme stehen im Verhältnis PÄ mit grammatischer Spezifik) oder etwas stärker abweichen (36% – PÄ mit lexikalischer, lexikalisch-grammatischer Spezifik oder SÄ).

Neben den kongruenten Idiomen gibt es also eine große Anzahl von äquiva lanten Idiomen, die sich in den semantischen und pragmatischen Eigenschaften entsprechen. Äquivalente Idiome können sich in verschiedener Hinsicht unter scheiden, vor allem in ihrer morphologischen und syntaktischen Form und in der lexikalischen Auffüllung. Wenn keine weiteren, d. h. keine semantisch-pragma tischen Unterschiede bei den zusammengestellten Phraseologismen vorliegen, können solche Einheiten als partielle Äquivalente eingestuft werden.

In der deutsch-polnischen Konfrontation haben nicht nur strukturelle Abwei chungen bei semantischer Identität einen auffallenden Anteil (28%), sondern auch zum Teil different lexikalisch besetzte Redensarten (36%),³⁴ die unterschiedliche Bilder implizieren. In solchen Fällen liegt Gleichheit der extensionalen und Ver schiedenheit der intensionalen Bedeutungen vor. Die Analyse veranschaulicht weiterhin erhebliche Schwierigkeiten, das phraseologische Bild mit linguistischen Mitteln aufzufassen. Im vorgeführten Vergleichsmodell wurde die Bildähnlichkeit relativ breit gefasst und der Begriff der Bilddivergenz in der Regel umgangen.

Nach der Zugehörigkeit zu Stilebenen, bzw. betreffenden Funktionalstilen konnten die zusammengestellten Idiome als stilistisch gleichwertig eingestuft wer den (als eine Ausnahme ist das Idiompaar dt. *etwas mit dem kleinen Finger ma chen* – poln. *zrobić coś z palcem w nosie/w dupie* (= etwas mit dem Finger in der Nase/im Arsch machen), Eintrag 34, zu verzeichnen).

Damit eine semantisch-pragmatische Funktionsbestimmung erzielt werden konnte, mussten beim konfrontativen Vergleich auch Phraseologismen ohne glei che somatische Komponente (*Finger*) einbezogen werden. Die strukturelle und lexikalische Verschiedenheit allein wird also als kein Grund dafür angenommen, von differenten phraseologisch gebundenen Wortschätzen zu sprechen. In diesem Zusammenhang sind Fälle von Idiomen interessant, die sich auf dasselbe kultu relle Motiv stützen, das in den zwei verglichenen Sprachen ganz unterschiedlich lexikalisiert wird (vgl. Anmerkung 32 und Eintrag 42).

³⁴ Man muss sich darüber im Klaren sein, dass die Prozentanteile differente Ergebnisse zeigen dürften, wenn die Konfrontation in der Richtung Polnisch-Deutsch verlaufen würde und dabei entsprechende deutsche Redensarten z. B. mit den Komponenten ‚Hand‘ oder ‚Pfote‘ Berücksichtigung fänden.

Aus der kontrastiven und fremdsprachendidaktischen Sicht sind auch Beispiele aufschlussreich, in denen die Ähnlichkeit nicht auf der Inhaltsseite, sondern auf der Formseite besteht (Bildaffinität). In dem Mikrosystem der *Finger-Phraseologismen* ließen sich 4 Beispiele dieses Typs ermitteln (ca. 8,5%), die gleichzeitig von dem Bereich der sog. falschen Freunde abzugrenzen sind (vgl. Anmerkung 31).

Literatur

Quellen der deutschen Somatismen

- Dudenredaktion (Hrsg.) (1998): *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Bearb. v. Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Überarb. Neudruck der 1. Aufl. 1992. Mannheim u.a.: Dudenverlag. (= DUDEN in 12 Bänden; Bd. 11).
- Friederich, Wolf (¹1966): *Moderne deutsche Idiomatik. Systematisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen*. Ismaning: Hueber.
- Friederich, Wolf (²1976): *Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen*. Ismaning: Hueber.
- Krüger-Lorenzen Kurt (³2001): *Deutsche Redensarten und was dahinter steckt*. München: Heyne.
- Lexikon* (2007): *Lexikon der Redensarten. Bedeutung und Herkunft von A-Z*. Erfstadt: area.
- Müller, Klaus (Hrsg.) (2005): *Lexikon der Redensarten. Herkunft und Bedeutung deutscher Redewendungen*. München: Bassermann.
- Röhrich, Lutz (⁵1991/94 [zuerst: 1973]): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 5 Bände. Freiburg-Basel-Wien: Herder.
- Schemann, Hans (2000): *Deutsche Redensarten*. Stuttgart-Düsseldorf-Leipzig: Klett.
- Schemann, Hans (1993): *Deutsche Idiomatik. Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart-Dresden: Klett.
- Schemann, Hans (1991): *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Stuttgart-Dresden: Klett.

Quellen der polnischen Somatismen

- Bąba, Stanisław/Liberek, Jarosław (2002): *Słownik frazeologiczny współczesnej polszczyzny*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- Kłosińska, Anna/Sobol, Elżbieta/Stankiewicz, Anna (2005): *Wielki słownik frazeologiczny PWN z przysłowiami*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN.
- Kopaliński, Władysław (⁷2001 [zuerst: 1985]): *Słownik mitów i tradycji kultury*. Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy.
- Krzyżanowski, Julian (1969–1978): *Nowa księga przysłów i wyrażen przysłowiowych polskich*. 4 Bände. Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy.
- Müldner-Nieckowski, Piotr (2003): *Wielki słownik frazeologiczny języka polskiego*. Warszawa: Świat Książki.
- Skorupka, Stanisław (⁷1993 [zuerst: 1967]): *Słownik frazeologiczny języka polskiego*. 2 Bände. Warszawa: Wiedza Powszechna.

Zweisprachige deutsch-polnische phraseologische Wörterbücher

- Czochralski, Jan/Ludwig, Klaus-Dieter (1999): *Słownik frazeologiczny niemiecko-polski*. Warszawa: Wiedza Powszechna.
- Griesbach, Heinz/Schulz, Dora (2002): *Langenscheidt 1000 idiomów niemieckich. Z przykładami, tłumaczeniem i indeksem*. (übersetzt und bearbeitet von Andrzej Kałny), Berlin-Monachium u. a.: Langenscheidt Polska.

Sekundärliteratur

- Burger, Harald (2003): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Burger, Harald/Buhofer, Annelies/Sialm, Ambros (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin-New York.
- Czochralski, Jan (1977): *Konfrontatives zur deutschen und polnischen Idiomatik*. In: Engel, Ulrich: *Deutsche Sprache im Kontrast*. Tübingen, S. 165–197.
- Dobrowol'skij, Dmitrij (2002): *Phraseologismen in kontrastiver Sicht*. In: Cruse, Alan D./Hundsnerscher, Franz/Job, Michael /Lutzeier, Peter, Rolf (Hrsg.) (2002): *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Halbband 1*. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1). Berlin-New York, S. 442–451.
- Dobrowol'skij, Dmitrij (1988): *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*. Leipzig.
- Eismann, Wolfgang (1989): *Zum Problem der Äquivalenz von Phraseologismen*. In: Gréciano, Gertrud (Hrsg.): *EUROPHRAS 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International Klingenthal-Strasbourg. Strasbourg 12–16 mai 1988*, S. 83–93.
- Farø, Ken (2004): *Am Anfang. Zur Erforschung der dänisch-deutschen Idiomatik*. In: Földes, Csaba/Wirrer, Jan (Hrsg.): *Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Akten der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie (EUROPHRAS) und des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“ (Loccum 2002)*. Hohengehren, S. 105–117.
- Farø, Ken (2006): *Ikonographie, Ikonizität und Ikonizismus: Drei Begriffe und ihre Bedeutung für die Phraseologieforschung*. In: *Linguistik online* 27, 2/06.
- Fleischer, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- Földes, Csaba (1986): *Konfrontative Aspekte der Phraseologieforschung (Am Material der deutschen und ungarischen Sprache)*. In: *Kwartalnik Neofilologiczny* XXXIII, 3, S. 365–378.
- Gläser, Rosemarie (1986): *Phraseologie der englischen Sprache*. Leipzig.
- Hessky, Regina (1985): *Gleichartige idiomatische Wendungen im Ungarischen und Deutschen*. In: *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 56/2, S. 81–87.
- Hessky, Regina (1987): *Phraseologie. Linguistische Grundfragen und kontrastives Modell deutsch → ungarisch*. Tübingen.
- Hessky, Regina (1987a): *Ein kontrastives Arbeitsmodell – dargestellt an deutsch-ungarischem Material*. In: Burger, Harald/Zett, Robert (Hrsg.): *Aktuelle Probleme der Phraseologie: Symposium 27.–29.9.1984 in Zürich*. Bern-Frankfurt a. M., S. 97–108.
- Koller, Werner (2007): *Probleme der Übersetzung von Phrasemen*. In: Burger, Harald/Dobrowol'skij, Dmitrij/Kühn, Peter/Norrick, Neal R. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 19.1). Berlin-New York, S. 605–613.

- Korhonen, Jarmo (1991): *Konvergenz und Divergenz in deutscher und finnischer Phraseologie. Zugleich ein Beitrag zur Erläuterung der Verbreitung und Entlehnung von Idiomen*. In: Palm, Christine (Hrsg.) (1991): „EUROPHRAS 90“. *Akten der internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung Aske/Schweden 12.-15. Juni 1990*. Uppsala, S. 123–137.
- Korhonen, Jarmo (1997): *Deutsche und finnische Phraseologie im Kontrast*. In: Wimmer, Rainer/Berens, Franz-Josef (Hrsg.): *Wortbildung und Phraseologie*. Tübingen, S. 263–271.
- Korhonen, Jarmo (2007): *Probleme der kontrastiven Phraseologie*. In: Burger, Harald/Dobrovol'skij, Dmitrij/Kühn, Peter/Norrick, Neal R. (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 19.1). Berlin-New York, S. 574–589.
- Korhonen, Jarmo/Wojtak; Barbara (2001): *Kontrastivität in der Phraseologie*. In: Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gert/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. 1. Halbbd. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 19.1). Berlin, New York, S. 224–235.
- Krohn, Karin (1994): *Hand und Fuß. Eine kontrastive Analyse von Phraseologismen im Deutschen und Schwedischen*. Göteborg.
- Kühnert, Helmut (1985): *Die Rolle des Bildverständnisses bei Phraseologismen im Fremdsprachenunterricht für Fortgeschrittene*. In: *Deutsch als Fremdsprache* 4, S. 223–227.
- Lipczuk, Ryszard (2006): *Lexikalische Konvergenzen in europäischen Sprachen*. In: Schiewe, Jürgen (Hrsg.): *Kompetenz, Diskurs, Kontakt*. Frankfurt a. M. u. a., S. 115–128.
- Łabno-Falecka, Ewa (1995): *Phraseologie und Übersetzen: eine Untersuchung der Übersetzbarkeit kreativ-innovativ gebrauchter wiederholter Rede anhand von Beispielen aus der polnischen und deutschen Gegenwartsliteratur*. Frankfurt a. M.-Berlin u. a.
- Rechtsiegel, Eugenie (1990): *Zu den Äquivalenzbeziehungen der mit Bezeichnungen von Verwandtschaftsgraden gebildeten Phraseologie der polnischen und der deutschen Sprache der Gegenwart*. In: Kałny, Andrzej (Hrsg.): *Studien zum Deutschen aus kontrastiver Sicht*. Frankfurt a. M.-Berlin, S. 113–125.
- Roos, Eckhard (2001): *Idiom und Idiomatik. Ein sprachliches Phänomen im Lichte der Kognitiven Linguistik und Gestaltheorie*. Aachen.